



**Synode und Synodalrat der röm.-kath. Landeskirche Luzern,  
Bischofsvikariat St. Viktor**

**Erklärung zu Lebensschicksalen von Verding- und Heimkindern**

*Verabschiedet von der Synode der römisch-katholischen Landeskirche vom 5. November 2008*

## **Menschenwürde hat Vorrang**

Im 19. bis weit ins 20. Jahrhundert hinein war es üblich, Kinder aus sozial schwierigen Situationen als Verdingkinder vorab in bäuerlichen Betrieben unterzubringen. Dort wurden sie längst nicht immer, aber auch nicht selten als billige Arbeitskräfte gebraucht und von Erwachsenen schikaniert und missbraucht. Durch die Industrialisierung und die Urbanisierung nahm die Zahl der sozial Benachteiligten stark zu. Auch wurden Missstände im Verdingwesen sichtbar. Um die Chancen der Kinder auf eine eigenständige Zukunft zu verbessern, wurden vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Heime errichtet (unter anderen in Knutwil, Luzern, Rathausen und Sursee), die zumeist in der Verantwortung der staatlichen Behörden standen und von kirchlichen Ordensgemeinschaften betreut wurden. Nicht wenige Kinder konnten so ihrer Schulpflicht genügen und eine Lehre machen.

Oft fehlte es den Einrichtungen aber an den nötigen Mitteln für eine ganzheitliche Betreuung. Ausserdem wirkte der Zeitgeist dahingehend, dass Kinder durch Zucht und Arbeit zu rechtschaffenen und nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden mussten, und zwar immer mit Strenge, notfalls mit Gewalt (galt doch der eigene Wille als Teufelswerk). Ohne die mannigfachen Verdienste vieler Ordensschwesterinnen oder Geistlicher schmälern zu wollen, muss aus heutiger Sicht festgehalten werden, dass vor allem sensiblen und temperamentvollen Kindern damit Unrecht geschah: häufig durch falsches Verständnis von Erziehung, manchmal durch Überforderung der Erziehenden, gelegentlich auch durch Missbrauch. Einige dieser Kinder konnten die Erfahrungen verarbeiten, andere leiden heute noch darunter.

Da die römisch-katholische Kirche im Kanton Luzern die Gesellschaft und den Zeitgeist dieser Epoche massgeblich beeinflusst hat und um ihrer Solidarität mit den Opfern Ausdruck zu geben, verabschieden Synode, Synodalrat und die Regionalleitung folgende Erklärung:

Als Kirchenmitglieder und als Bürgerinnen und Bürger des Kantons Luzern schmerzt es uns, dass Verding- und Heimkinder in ihrer Jugend unter psychischem und physischem Druck leiden mussten. Wir bitten alle um Verzeihung, denen als Verding- und Heimkinder Unrecht geschah.

Wir laden die Behörden der Gemeinden und des Kantons Luzern sowie die Verantwortlichen der christlichen Kirchen ein, sich ihrer geschichtlichen Mitverantwortung für das Schicksal von Verding- und Heimkindern bewusst zu sein und ein Zeichen der Entschuldigung und zur Versöhnung zu setzen.

Wir werden eine interdisziplinäre Studie von Theologie, Soziologie und Erziehungswissenschaften in Auftrag geben, die am Beispiel der Heim- und Verdingkinder folgender Frage nachgeht: Welches sind die gesellschaftlichen und ideologischen Ursachen dafür, dass der christlich gebotene Einsatz für Unterstützungsbedürftige nicht selten mit unterdrückerischen Mitteln geleistet wurde und wird?

Wir regen an, an einem geeigneten Ort ein Denk-Mal zu errichten, als stete Erinnerung für den Vorrang der Menschenwürde der Schwachen und Benachteiligten vor allen andern Interessen. Wir stellen dessen Finanzierung sicher.